

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Samstagszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 113

Dienstag, den 25. Juli 1893

54. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bergebung des Weiskens der Schulen.

Das Weiskens sämtlicher Schulkolale wird am kommenden **Mittwoch, den 26. d. M.**

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 24. Juli 1893.

Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen.

### Aufforderung zur Steuerzahlung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch mit Steuer. pro 1. April 1892/93 im Rückstande sind werden zum letzten Mal aufgefordert, im Laufe dieser Woche Zahlung zu leisten.

Wer dieser Aufforderung keine Folge leistet, wird ohne Nachsicht eingeklagt.

Den 24. Juli 1893.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Bei der Stadtpflege sind

**1000 Mark**

gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat

Den 24. Juli 1893.

Stadtpflege.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen, 24. Juli 1893.

### Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegersohn

**Jacob Volz, Schullehrer**

gestern Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 42 Jahren sanft verschieden ist

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 1 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen.

die trauernde Wittwe:  
**Sabine Volz, geb. Leuze**  
mit ihren 3 Kindern.

Waiblingen.

### Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Tochter, Schwester, und Schwägerin

**Karoline Sulzberger,**

gestern früh 7 $\frac{1}{4}$  Uhr nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte  
**Jacob Sulzberger.**

Waiblingen.

## Ofen-Verkauf.

Dienstag Vormittag 11 Uhr wird im Postgebäude in der Amtswohnung des Postmeisters ein weißer Thonregulirofen an den Meistbietenden verkauft.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsstand: ca 40 Tausend Policeen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark versicherte Rente. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut

### Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst Sterbenden Person.

Anerkannt niedere Prämienfüße.

Dividenden: Genuß schon nach 3 Jahren Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

### Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Waiblingen, **Chr. Wieland, Conditior.**  
Winnenden, **Joh. Schoch, Lehrer.**

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**

Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

**Imman. Scheffel** in Waiblingen.  
**Julius Finck** in Winnenden.  
**Carl Veil** in Eßlingen.

## Fracht-Briefe

empfehlen

G. J. Bud.



Waiblingen.  
**2000 Mark**  
 sind per 31. Juli gegen  
 doppelte Güterversicherung auszu-  
 leihen.

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.  
 Zwei weiße junge  
**Gänse**

haben sich verlaufen bitte abzugeben  
 bei

Friedrich Wagner, Vorstadt.

Waiblingen.

Ein ordentliches  
**Laufmädchen**

wird in eine gute Familie auf Mitte  
 August gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion

Waiblingen.

Den Ertrag von schwach einem  
 halben Morgen schöner

**Gerste**

hat zu verkaufen.

Jakob Böter.

**Gänsefedern,**

wie sie von der Gans kommen,  
 mit den ganzen Daunen habe ich  
 abzugeben u. vers. Postpakete,  
 enthaltend

9 Pfund netto à M. 140

per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne

steife)

mit Mark 1,75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige

Einsendung des Betrages. Für

klare Waare garantire u. nehme,

was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,

Stolz i. Pomur

# Missionsfest.

Dienstag 25. Juli, Jacobi-Feiertag,  
 Nachm. 2.30 im Missionshaus in Waiblingen.  
 Festredner: Prediger G. S. Fund, und H. Möller.  
 Abends 8 Uhr: Ansprachen mehrerer Prediger, wechselnd  
 mit Chorgesang und Musik.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**J. Brech, Prediger.**



Das feinste englische hohlgeschliffene  
**Silberstahl-Rasiermesser** ver-  
 kaufe mit Garantie à M. 2.15. - Das-  
 selbe nimmt den stärksten Bart mit Leich-  
 tigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher M.  
 2.15, (H 3300 Q). C. Villingen-Zeller, Waiblingen

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichteren und einfacheren Ver-  
 stellung von 150 Liter eines gesunden,  
 schmackhaften

**Haustrunks**  
 (OBSTMOST)

verjende ich für nur

franco M. 3.25

(ohne Zucker) meine seit 16 J.

bewährten Mostsubstanzen.

Da viele wertlose Nachahm. existieren,

achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange

überall Hartmann's Mostsubstanzen.

P. Hartmann, Apotheker,

jetzt KONSTANZ (BADEN).

zu haben in Waiblingen: bei

Apoth. Sträßle, in Winnenden:

bei Apoth. G. Meilin

**Aleinherrbach**

Wegen Geschäftsaufgabe setzt der

Unterzeichnete seinen

**Schmiedhandwerkzeug**

dem Verkaufe aus.

Schmid Trostel.

Verdauungsfördernd, wirkt mästend  
 und krankheitshindernd schnell das  
 ächte staatl. geschützte

**Mast-Pulver**

chem. techn. Fabrik Gloria Cann-

statt Hauptniederlage bei Herrn

**C. Villingen-Zeller,**

Waiblingen.

Niederlage in Weinstein bei

Joh. Dehion.

Niederlage in Grobheppach bei

Friedr. Leyer.

**Fässerverkauf**

Neue und gebrauchte weingrüne

Fässer im Gehalt von 60 bis

700 Liter billigst zu verkaufen.

Stuttgart

Gymnasiums-Strasse 6.

Garantirt

reiner

ist stets zu haben bei

Chr. Graze, Endersbach.

## Sicherster Schutz vor Futtermangel und Maßnahmen zur Abhilfe des Futtermangels.

Unter obiger Spitzmarke bringen die meisten deutschen Zeitungen  
 Vorschläge, „wie der nothleidenden Landwirthschaft, soweit wir immer  
 möglich“, Hilfe gebracht werden könne.

Die lange anhaltende Dürre hat auch wirklich eine Nothlage ge-  
 schaffen, wie sie in diesem Jahrhundert noch nicht zu Tage trat, und  
 rechtfertigt vollkommen die administrativen Verfügungen der k. Staats-  
 forstverwaltung.

Jeder einsichtige Patriot wird diese Maßnahmen mit Freuden  
 begrüßen, doch dürfen wir nicht vergessen, daß es sich doch nur um  
 Palliativmittel von vorübergehender Bedeutung handelt und die Verhüt-  
 ung der Wiederkehr solch' abnormer Zustände, die den Nährstand in  
 bedenklicher Weise bedrohen, dadurch nicht erzielt wird. Für Nichtland-  
 wirth ist der Zustand, in welchem sich ein Hofgut mit plötzlich eintre-  
 tendem, absolutem Futtermangel befindet, ganz und gar nicht zu schildern.  
 Vorausgehende schlechte Ernten und schlechte Preise erzeugten einen chroni-  
 schen Geldmangel, der weder Zinszahlung, noch die Deckung der laufenden  
 wirtschaftlichen Ausgaben gestattete; fortwährend sinkende Viehpreise  
 lassen schon im Januar eine Schätzung der Verluste zu, welche die Vieh-  
 mast bringt; der Ankauf des theuren Kraftfutters verschlingt die Er-  
 träge der Milchwirthschaft vollkommen. Da naht anscheinend Hilfe in  
 Gestalt einer ungewöhnlich frühzeitig auftretenden Frühjahrswitterung.  
 Tag für Tag berechnet der bedrängte Landwirth die Frist, welche ihn  
 von der ersten Akeimabk trennt. Nun aber tritt eine fürchtbare Dürre  
 ein, welche jedes Wachstum der heißbegehrten Futterkräuter stirt.  
 Ein unerträglich Zustand schwerster Nothlage tritt ein; absoluter  
 Futtermangel, brüllendes hungriges Vieh, Abmagerung der fertig ge-  
 mästeten Thiere, Unsichtbarkeit der Viehhändler und Metzger, kläglichste  
 Milchertträge und kümmerndes Jungvieh — der ganze Besitz ist in Frage  
 gestellt. Um Calamitäten dieser Art mit Sicherheit zu vermeiden, muß  
 eine Aenderung in der Futterproduktion bewirkt und müssen Futterkräuter  
 in den Kulturplan eingefügt werden, welche anhaltender Dürre mit Er-  
 folg Widerstand leisten.

Diese Sicherheit reichsten Futterertrags gewährleistet die zahlreiche  
 Sippe der Lathyrus-Arten, die jetzt, und zwar schon Ende Mai, bereits  
 eine Rankenlänge von 90—120 Centimeter erreicht haben und um so  
 üppiger wachsen, je trockener die Witterung sich anläßt. Exemplare  
 dieser merkwürdigen, früher gar nicht kultivirten, nun aber veredelten

und zu einer Futterpflanze allerersten Ranges umgewandelten Pflanze  
 waren sammt Ranken und Wurzeln auf der Ausstellung der Deutschen  
 Landwirthschaftlichen Gesellschaft in München zu sehen.

Merkwürdiger Weise sind diese wunderbaren Futterpflanzen höchst  
 genügsam; sie beanspruchen keineswegs reichen, üppigen Boden, wie Roth-  
 klee, sondern gerathen in vollster Leppigkeit in sandigen, armen Böden  
 und Steingerölle, sofern nur Lockerung, Tiefgründigkeit und wasserfreier  
 Untergrund gegeben ist. Das Heu dieser Pflanzen enthält doppelt so  
 viel Nährstoffe, als Luzerne oder Rothklee und ist der Grad der Ver-  
 danklichkeit bei letzteren viel geringer, der Gehalt an Rohfaser aber viel  
 höher, als selbe das Lathyrus-Futter enthält. Alle Hausthiere nehmen  
 das Futter der Lathyrus-Pflanzen mit großer Gier an. Die fleischigen,  
 weichen Ranken erreichen eine Gesamtlänge von 2—3 Meter; 120—150  
 Ranken sprossen aus einer Wurzel; bis ins zwölfte Jahr nimmt die  
 Pflanze an Umfang zu und zahllose Blüten, rosa, purpurfarben, weiß  
 und gesprenkelt, beleben das Futterfeld und bieten den Bienen überreiche  
 Nahrung und nicht etwa nur ein Jahr lang, sondern länger als ein  
 Menschenalter, denn die Pflanzen werden sehr alt und bedürfen gleich-  
 wohl keiner Düngung, denn die 10—15 Meter langen Wurzeln beuten  
 die tiefen, jungfräulichen Schichten des Untergrundes aus, welche von  
 anderen Pflanzen unberührt blieben.

Hochinteressant war die Ausstellung der neuen Futterpflanze Lathyrus  
 silvestris Wagneri gelegentlich der mit der landwirthschaftlichen Aus-  
 stellung verbundenen Jagd-Ausstellung vom 8. bis 18. Juni durch den  
 Landwirthschaftslehrer W. Wagner von Kirchheim u. T. und F. Mayer-  
 hofer in München, Prannerstr. 13. Es waren dort Pflanzen mit 1,50  
 Meter langen saftigen Ranken, reich an dunklen Blättern und üppigen  
 Blüten, zu sehen, die jedem Besucher Bewunderung entlockten, unso-  
 mehr als bekannt wurde, daß diese Pflanzen drei Monate ohne Tropfen  
 Regen, theils auf reinem Sand, theils auf Kies und Kalkunterlage ge-  
 wachsen sind, wo überall Klee- und Luzerne, überhaupt alle Futtergräser,  
 die daneben standen, ausblieben. Die vor der Commission gemachten  
 Fütterungsversuche überraschten ebenso, denn es wurde das Futter mit  
 größter Gier aufgenommen. Se. k. Hoheit der Prinz-Regent Luitpold  
 von Bayern besuchte diese Collectiv-Ausstellung wiederholt und befandete  
 das größte Interesse für die Pflanze. Seitens des Preisgerichts wurden  
 die Aussteller mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet. Besondere  
 Anerkennung verdient unbedingt Herr Franz Mayerhofer in München,  
 der die Einführung dieser wichtigen Pflanze zum großen Vortheile der  
 Landwirthschaft in die Hand nahm und vor Ausbeutung durchs Ausland



Waiblingen.

**Sp. Club**

Sämmtliche Mitglieder Activ und  
 Passiv werden hiemit auf Dienstag  
 (Jacobi-Feiertag) Abends 8 Uhr  
 zur Einweihung eines von hochherziger  
 Seite gestifteten

**Dämlings-Pokal**  
 ins Lokal freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Waiblingen.

Meine sonnige

**Wohnung**

im 2ten Stock, bestehend in 3 Zimmern,  
 Küche, Altane, Keller und sonstigem  
 Zubehör habe ich bis Martini zu  
 vermieten.

Höchste, Holz- u. Kohlenhandlung.

Waiblingen.

Frishgebrannter weißer u. schwarzer

**Kaff**

ist sogleich zu haben bei

F. & G. Pfander.

Ludwigsburg.

**Secgrasbänder**

zum Garbenbinden, gutes kräf-  
 tiges Band, 3—4 Jahre haltbar,  
 empfiehlt das Seilergeschäft.

Theodor Rupp.

**Schuld- & Bürg-Schneine**  
 empfiehlt C. F. Bua.



Hühle. Die durch denselben gebildete Gesellschaft „Lathyrus“, landwirtschaftliche Gesellschaft München, Brannerstraße 13, nimmt schon jetzt alle Anfragen und Pflanzenbestellungen entgegen, worauf wir noch hinweisen wollten, da die Nachfrage vom In- und Auslande sehr stark ist und nur diese Futterpflanze bei jeglicher Dürre aushält und vor Futtermangel schützt.

## Württemberg.

Stuttgart, 19. Juli 50jährige Jubelfeier des württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Die Gesamteinnahmen der Stiftung bezifferten sich pro 1892—93 auf 99 286 M. Abzüglich der Verwaltungskosten, der Gaben mit besonderer Bestimmung (ca. 19 000 M.) und des an den Zentralvorstand in Leipzig abzuliefernden Anteils (18 590 M.) verblieben zur freien Verfügung 55 572 M., wozu noch das sog. Angebinde kommt, welches 15 000 M. beträgt. Größere Beiträge an evang. Gemeinden Württembergs und Hohenzollerns für Kirchen-, Pfarrhaus- und Schulhausbauten zc. sind vorgesehen: Altshausen 1460 M., Saulgau 600 M., Akenweiler 1160 M., Horb 1100 M., Neckarjulin 1600 M., Schramberg 1800 M., Schuffenried-Buchau 1000 M., Schöflinger 900 M., Sonthheim 1000 M., Tettang 500 Mark, Wäld-Winterbach 700 M., Babendorf 1400 M., Waldsee 1000 M., Wangen i/N. 1500 M., Rißlegg 670 M., Wasseralfingen 1500 M., Weilderstadt 1500 M., Weingarten 500 M., für Hohenzollern 450 M., zus. ca. 24 150 M. Größere Summen werden für evang. kirchliche und Schulzwecke nach Jerusalem, Paris, Bordeaux, Marseille, Nizza, Rom, Brüssel, Spanien, Venezuela abgeliefert und auch so ziemlich sämtliche österreichische Kronländer figurieren, wie üblich, unter den Empfängern, ferner russische und rumänische Gemeinden u. s. w. Um ein Bild zu geben von der thätigsten Unterstützung, welche einzelne Gemeinden des Landes durch den Gustav-Adolf-Verein zu teil geworden ist, setzen wir nachstehend einige Gesamtsummen an, die sie schon erhalten haben. So erhielt bis jetzt Altshausen 51 461 Mark, Martinshaus 56 028 M., Saulgau 27 506 M., Akenweiler 20 649 M., Ehingen 34 803 M., Horb 20 090 Mark, Neckarjulin 23 571 M., Niedlingen 22 153 M., Schramberg 44 583 M., Tettang 20 082 M., Waldsee 18 171 M., Wangen i/N. 40 708 M., Weingarten 55 891 M. — Der heutige Festtag wurde durch einen Festgottesdienst in der Stiftskirche eingeleitet. Hierbei warf Hosprediger Braun einen Rückblick auf die 50jährige Thätigkeit des württ. Hauptvereins sowie die Geschichte der württ. Diaspora. Die Diaspora Oberschwabens erhielt 1889 zusammen von der Gesamtunterstützung 43 700 M. und 1877 47 500 M. In 21 evang. Diasporagemeinden auf der Alb erfreuen sich 7300 Seelen, darunter 687 Schulkinder, der Fürsorge des Vereins. Nach dem Gottesdienst wurde im Festsaal der Lieberhalle von etwa 1000 Personen das Festmahl eingenommen. Hierbei brachte den Toast auf die königliche Familie Hosprediger Braun aus, während Stadtschultheiß Nümelin die feigenreiche Wirksamkeit des württ. Gustav-Adolf-Vereins in begeisterten Worten feierte. Später wurde der neuerbauten Friedenskirche ein Besuch abgestattet und der Rest des Tages im Garten des Schützenhauses zugebracht.

Das k. statistische Landesamt veröffentlicht im St. A. eine Uebersicht über die vorläufigen Hauptergebnisse der Statistik der Bevölkerungsbewegung in Württemberg für das Jahr 1892. Nach denselben fanden in Württemberg im Jahr 1892 14 169 Eheschließungen (gegen den 10jähr. Durchschnitt mit 13 115 + 1054) statt, geboren wurden (einschl. Totgeborene) 71 829 (gegen den 10jähr. Durchschnitt mit 73 516 — 1687), gestorben sind 54 377 (gegen den 10jähr. Durchschnitt mit 53 403 + 974), der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen beträgt 17 452 (gegen den 10jähr. Durchschnitt mit 20 113 — 2661).

Schlitten, 21. Juli. Gestern Abend hielt Landwirtschaftsinspektor Köhler in von Buoch hier im Gasthaus zum Hirsch in einer zahlreichen Versammlung von Männern aus Baiereck, Hegenlohe, Schlichten und Thomashardt einen Vortrag über die Maßregeln, welche notwendig erscheinen, um möglichst viel Futter für das Vieh zu erzielen. Um den Ertrag des zweiten Schnittes auf den Wiesen zu vermehren, empfahl der Vortragende, die Wiesen mit Chilisalpeter zu überstreuen, 40—60 Pfund genügen für den Morgen. Den Kleeäcker kann fast nicht mehr geholfen werden, doch kann man den Rotklee noch vorwärts bringen durch Chilisalpeter, von welchem man 10 Pfund zu  $\frac{1}{4}$  Morgen nimmt. Als Futtergewächs wurde Mais zur Anpflanzung empfohlen. Da, wie Medner sah, der Mais auf dem Schurwald gedeiht, so können die Bauern noch einen schönen Ertrag erzielen, wenn sie sofort nach der Ernte die Felder mit gewöhnlichem einheimischen oder ungarischem Mais bebauen und das Feld mit Stallmist und Chilisalpeter düngen. Die Saafkrucht sollte aber vor der Aussaat 24 Stunden in Wasser oder Gülle mit Wasser eingeweicht werden, weil sie dann früher keimt und sproßt. Empfehlenswert zur Anpflanzung sind ferner Wicken, Wickenhaber und Senf, aber nicht ohne Düngung, auch Erbsen und Ackerbohnen. Stoppelnraben geraten nicht immer. Der Landwirt muß alles zusammennehmen, um seinen Viehstand durch den Winter durchzubringen und er muß darauf sehen, daß er möglichst viel Futter und bald im nächsten Frühjahr erhält. In erster Linie ist es der Roggen, der im Frühjahr ein vorzügliches Grünfutter liefert, er muß Mitte August gefät und kräftig gedüngt werden! man kann ihn im April schon oder Anfang Mai als Futter für das Vieh verwenden. Ist er im Herbst zu stark, so kann man ihn mit der Sichel beschneiden. Inkanatkie wird nicht wohl passen, auch ist der Same teuer. Wenn man im Oktober viel Grünfutter hat, so ist die Möglichkeit vorhanden, das, was an Grünfutter

übrig ist, für den Winter aufzubewahren. Man legt es in eine 1 m tiefe Grube, preßt es fest zusammen und deckt es mit Erde zu. Medner sprach nun weiter über die Verfütterung des Dürrfutters während des Winters. Je mehr man Stroh als Futtermittel verwendet ( $\frac{2}{3}$  Stroh  $\frac{1}{3}$  Heu), desto mehr müssen die Nährmittel, Delfuchen und durch Mais dem Rohfutter zugegeben werden. Zu 4 Zentner Rohfutter nimmt man 1 Zentner Delfuchen, dessen Preis nicht hoch ist; auch Maismehl dient zur Nahrung und Verdauung. Der Landwirt muß aber im Herbst, wenn er Heu und Stroh hat, genau berechnen, wie viel Futter er über den Winter für sein Vieh braucht. Auf den Kopf kommen täglich mindestens 18 Pfd Rohfutter mit 3 Pfd Delfuchen oder Mais, was ein gutes Futter ist. Bei dieser Fütterung werden aber Delfuchen und Mais nicht als Trank gegeben, sondern sie werden mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt und auf das Häcksel gelegt. Zuletzt sprach Medner noch über Streumittel. Er empfahl als Ersatz für Stroh insbesondere Torf, ein vorzügliches und billiges Ersatzmittel, da der Zentner nur 1 Mk. kostet. Den Wert und die Eigenschaft der Torfstreu kennt Köhm aus eigener Erfahrung. Während bei der Raubstreu viele Stoffe verloren gehen, hat der Torf die Fähigkeit, das Zehnfache seines Gewichts an Flüssigkeit aufzunehmen. Auch die Stallluft wird durch Torfstreu eine bessere. Man braucht täglich 4—5 Pfund Torfstreu pro Kopf. Ein anderes Streumittel, das mit Vorteil angewendet werden kann, ist die Erbstreu, sie muß aber trocken angewendet werden; durch sie bekommt man einen guten und billigen Dünger. Mancher Haufen Boden kann so verwertet werden. Nach dem Vortrag beantwortete Köhm noch verschiedene an ihn gerichtete Anfragen mit Bereitwilligkeit. Schultheiß Aulwarter in Schlichten sagte im Namen der Versammelten dem Medner für den ansprechenden und belehrenden Vortrag herzlichen Dank. Die Versammlung besuchten auch mehrere Personen aus Schorndorf, darunter Stadtschultheiß Fritze, der nach dem Schluß der Versammlung den Bürgern in Schlichten für ihre reichstreuige Abstimmung bei der Reichstagswahl dankte.

## Deutsches Reich.

Posen, 17. Juli. Ein hiesiges Dienstmädchen liegt seit fast einer Woche in ununterbrochenem, festem Schlaf. Das Mädchen ist die Tochter eines armen Arbeiters in Jersik und war bisher, abgesehen von einigen kleinen Anfällen von Hysterie, vollständig gesund. Es kann nur durch Nadelstiche oder Auftröpfeln von heißem Siegelack so weit aus ihrem Schlummer geweckt werden, daß es die Augen aufschlägt. Zum eigentlichen Bewußtsein kommt die Kranke indessen anscheinend nie. Die Nahrung, die ihr in den Mund eingesfloßt wird, besteht aus einem Milchbrei. — Eine schauerliche Szene spielte sich heute Morgen gleich nach 10 Uhr auf einem Baugerüst in der Kopernikusstraße ab. Dort waren nämlich zwei allein in einer Höhe von 3 Stockwerken arbeitende Maurer in einen kleinen Wortstreit geraten, wobei der eine in eine derartige Wut geriet, daß er seinen vollständig ahnungslosen Kameraden hinterrücks packte und in die Tiefe stürzte. Dieser wurde unten auf einem niedrigen Pappdach in einem schrecklichen Zustande aufgefunden. Der herbeigeeilte Arzt konstatierte außer einem Bein- und einem zweifachen Armbruch einen sehr komplizierten Bruch des Schädels. Der schwer Verletzte wurde nach dem Krankenhaus der barmherzigen Schwestern geschafft. Der Thäter, ein schon mehrfach bestraffter, Mensch, wurde sofort verhaftet.

(Pos. 3.)

Ueber eine komische Münchener Gerichtsverhandlung berichten die M. N. N.: Ein Münchener Hausherr alter Schläges ist gewöhnlich eine äußerst höfliche Persönlichkeit mit gemessener Haltung, fast jugendlich gekleidet, hervorragendem Bäuchlein und einem Durchschnittsgewicht von 95 Kilo. Der Hausherr spricht außer am Stammtisch sehr wenig, zieht auf eine an ihn gerichtete Frage den goldenen Aneifer aus der Brusttasche, setzt ihn bedächtig weit vorn auf die Nasenspitze und erteilt dann die erbetene Audienz. Seiner Stellung bewußt, betritt dieser Mann auch als Angeklagter den Gerichtssaal nicht mit jener bänglichen Befangenheit, wie einer, der unter Fortuna's üble Laune laboriert; der behäbige Hausherr fürchtet außer Mierzinsrückgang und Bankrott nichts auf der Welt. Stolz wie ein Spanier kommt der Privatier und Hausbesitzer N. von der —straße in den Gerichtssaal geschritten. Die rechte Hand spielt mit der goldenen Uhrkette; mit der Linken, die einen feinen steifen Filz hält, wird eine Pantomime als Gruß gegen den Nichtertisch angeführt. Richter: Herr N. . .! was haben Sie zu der Anklage wegen Sachbeschädigung und Aufsehtörung zu sagen, die Sie am 14 April l. J. vor Ihrem Anwesen verübt haben sollen? Angekl.: Die G'schicht ist die! Seit a zwanzig'g' Jahr' leb' i mit alle meine Nachbarn in größter Freundschaft. Dös hoapt: 'I' ved' kein' an und dank', wenn mi Daner grüaßt. Mehrer kann Reambt vo' mir verlanga Mein' Nachbarn, an Wirt, sein Anwesen, is von mein' durch ein' eisernen Zaun trennt, der Zaun g'hört eahn, der Stoansock'l mein. Auf danial laßt der Nachbar sein Zaun aufstreicha, da steigt der Maler herüber in mein' Garten und streicht meine Seit'n auch braun. So a Frechheit ärgert mi' und i' geh' aufa und will den Burschen weiterjag'n. Der geht net und weil i' mein Zaun selber streicha laß' und nig' G'schenkts mog, überhaupts mein' Lieblingsfarb an meiner Seit'n himmal'n will und dös Busselbraun da net aussteh'n kann, so mach i' der Sach a End- und wirt a paar Händ' voll Sand in die Malerei mein. So schön hat's grad net ausg'segn, wie dös von der Sandmalerei im Volksgarten, aber i' arbeit Gott sei Dank net ums Brot, aber der Maler hat si' glei' druckt. Wissen S', dem wars um die Mischung in sein' Farbhäferl und an sein Klüftl hätt' si' a was hinjenga mög'n. Also Herr Stadtrichter!



Wenn i' mein Haus ausmal'n thua oder an Sandverpuz selber mach', das ist meine Sach'. D'rum hat der Grüber 'nausg'schrieb'n: „wenns nur halt und mir g'fällt.“ Also mit der Sachbeschädigung is nign! Richter: Und bezüglich der Ruhestörung? Angekl.: Oh mei! Bin selber froh, wenn i' mein Ruah hab' und der Zins richti' eingeht. Natürli', wenn Dauer mich anmault und net 'nausz'bringa is, nacha kann i' do' net 's Gebethuch hol'n und eahn d'Allerheiligenlitanei vorbeten! I' hab' halt g'sagt: Hundshäutena Fretter! schaugt, daß d' außi kimmst, du Ruahsaibl überanand'! Da san nacha a Hausa Weiber und Kinder r'uing'stand'n und die ham g'lacht, g'ärgert hätt' mi' bald i' selm drüber, aber wegen der Bagaschi? Na! da greift nign an. Richter: Ist vielleicht der Herr (auf einen Anwalt zeigend) für Sie als Rechtsbeistand erschienen? Angekl.: Na, na! dank schön! Vielleicht a andersmal, heut' b'org i' dö's 'scho' selber. Wissen S' schlechte Zeiten und dann möcht' i' ta' Luxussteuer zahl'n. Wegen Sachbeschädigung erfolgte Freisprechung, wegen Ruhestörung erhielt der Hausherr 6 M. Geldstrafe.

### Ausland.

— Ein Schweizer, Namens Hugentobler in Lyon, hat, wie die Schweiz. Graph. Mitteilg. melden, eine **Blindenschrift** erfunden, die ohne Weiteres jedem Laien verständlich ist. Sie besteht aus einer Kombination von Punkten, welche sich den Formen der gebräuchlichen Buchstaben so nahe anschließen, daß man dieselbe leicht zu lesen vermag. Die früher übliche Schrift (das Alphabet Braille) setzt sich aus willkürlich zusammengesetzten Punkten zusammen, deren Entzifferung nur den darin unterrichteten Blinden möglich ist.

— In der amerikanischen Monatschrift „The Arena“ befindet sich ein Aufsatz von Dr. Beach, worin derselbe für den Gebrauch von **Arsenik** gegen die **Cholera** plaidirt. Er behauptet, daß 90 Proz. aller Cholerafranken mit Arsenik geheilt werden können.

— Während eines furchtbaren Gewitters wurden, wie die Nowosti Dnja melden, kürzlich in dem Flecken Duschny in Wolhynien 5 Personen unter folgenden Umständen vom Blitz erschlagen. An dem Unglückstage sollte eine Hochzeit in Duschny stattfinden. Der Bräutigam hatte seinen Wohnort unweit des Fleckens. Als der Hochzeitstag mit dem Bräutigam nach Duschny unterwegs war, wurde er von einem furchtbaren Gewitter überrast. Der Hochzeitszug erreichte ganz durchnäßt aber glücklich den Flecken, und bei dem ersten Hause wurde Halt gemacht, um sich umzukleiden. Der Bräutigam und die übrigen Gäste, die mit ihm die Fahrt gemacht hatten, bis auf zwei, die zur Braut eilten, um ihr die glückliche Ankunft des Bräutigams zu melden, betraten das Haus. Da schlug ein Blitzstrahl in das Haus und tötete auf der Stelle den Bräutigam und 4 seiner Gäste.

**Paris, 19 Juli.** Wie verlautet, fordert die französische Regierung von **Siam** — abgesehen von den Gebietsansprüchen — drei Millionen Franks an allgemeinem Schadenersatz, nicht eingerechnet den Schadenersatz für Privatpersonen. Falls Siam den Vorschlägen Frankreichs zustimmt, würde die Regierung als Unterpfand des guten Willens der Siamesen die Auslieferung eines Forts oder eines vorteilhaften Unterplatzes am Menam während der Dauer der Verhandlungen über die Entschädigung und die Feststellung der Grenze von Siam verlangen. Behnt Siam die Vorschläge ab, so wird die Regierung die Blockade der siamesischen Küsten erklären. Falls Siam zu sofortiger Zahlung der Gesamtsumme der geforderten Entschädigung außer Stand sein sollte würde Frankreich die Einkünfte aus den Fischereien des Großen Sees für sich beanspruchen.

### Verschiedenes.

— **Vorsicht beim Unterschreiben.** Seit ca. 1 1/2 Jahren suchen Firmen aus Berlin, Leipzig und Dresden namentlich kleinere Ladenhalter auch in den entlegensten Straßen und in den unbedeutendsten Städtchen in folgender Weise zu beschwindeln. Ein gewandter Reisender erscheint bei den Ladenbesitzern mit der Bemerkung, daß ihr Geschäft ihm empfohlen worden sei als geeignet, um den Alleinverkauf seiner bestrenommierten Seifen und Parfümerien zu übernehmen. Seine Firma würde die Reklamekosten (Annoncen) allein tragen und da er 50% Rabatt gewähre, sei ein sehr schöner Verdienst für den Besteller sicher. Zuerst ist eigentlich die Rede bloß von Seifen und erst wenn der Besuchte sich zu einem „kleinen Versuch“ bereit erklärt hat, wird darauf gedrungen, auch „versuchsweise“ eine „Aleinigkeit“ in den „so viel begehrten“ Parfümerien mit aufzugeben, deren Umtausch gegen Seife zugestanden wird. Der Reisende hat gedruckte — mit „Schlußnota“ überschriebene Zettel, auf denen seine Artikel alle verzeichnet sind und auf denen er rasch eine beliebige Zahl vor jeden Artikel setzt und den Besteller bittet, „er möge nun, damit es wegen des Anonciens keinen Irrtum gebe, seine Firma selbst darauf zu schreiben.“ Ist dies geschehen, so verläßt der Reisende unter Hinterlassung einer gleichlautenden Kommissions-Kopie so schnell wie möglich das Lokal und den Ort selbst. Wenn nachher der Besteller die Kommissions-Kopie näher ansieht, so findet er, daß er nicht für Mk. 20 — bis Mk. 20. — Seife, das Dzd. à 50 oder 60 Pfg., bestellt hat, wie er meint, sondern daß als dritter Artikel 10 — 15 Dzd. Seifen à Mk. 6. —, dann 6 — 10 Dzd. Parfüme-Flaschen à Mk. 12. — und Mk. 18. — notiert sind, alles im Betrage von Mk. 225. — bis Mk. 350. —. Alle Versuche, den Auftrag zu annullieren, das Haus besteht auf der Lieferung und der Besteller muß innerhalb 3 Monaten bezahlen, sonst wird er gerichtlich dazu gezwungen. Will er strafrechtlich vorgehen, so kann er nur gegen den Reisenden als Betrüger, nicht gegen das Haus, dessen Schlußnota er unterschrieben

hat, den Strafantrag stellen. — Also Vorsicht im Unterschreiben von Aufträgen!!

— **Verkauf von Prämien-Loosen auf A t e n.** So oft auch schon davor gewarnt ist, sich auf den Ankauf von Prämienloosen auf Ratenzahlungen einzulassen, so finden sich in den Anzeigetheilen der Zeitungen doch immer wieder neue Anpreisungen, was darauf schließen läßt, daß es auch an Käufern nicht fehlt. Wer einen derartigen Kauf abschließt, hat unter allen Umständen, damit zu rechnen, daß er einen ungleich höheren Preis bezahlen muß, als er für dasselbe Loos beim börsenmäßigen Ankauf anzulegen hätte. Neuerdings finden wir in den Blättern das Inserat eines Bankgeschäfts F. Ströbel in Konstanz, welches türkische Loose offerirt gegen monatliche Einzahlung von M. 5. Wie oft derartige monatliche Einzahlungen auf ein türkisches Loos zu leisten sind, welches an der Börse zu etwa M. 88 erhältlich ist, läßt das Inserat nicht erkennen. Dasselbe ist indeß derartig reklamenhaft gehalten, daß es nothwendig erscheint, an dieser Stelle einige Ergänzungen zu geben. Es wird in dem Inserat gesagt, daß jedes Loos mit mindestens Fr. 400 gezogen und laut Prospekt prompt bezahlt wird; verschwiegen aber wird, daß die Auszahlung mit nur 58% erfolgt. Bei Aufzählung der Treffer, deren Höhe allerdings verlockend erscheint, ist nicht außer Acht zu lassen, daß ursprünglich nicht weniger als 1,980,000 Stück Loose (deren Zahl sich allerdings durch die bisher stattgehabten Ziehungen bereits etwas verringert hat) an den Ziehungen partizipiren. Das Inserat sagt ferner, daß jedes Loos sicher gewinnt; hinzufügen aber ist, daß die Ziehungen bis 1974 dauern und daß bekanntlich die Finanzen der Türkei nicht derart sind, um stets mit voller Sicherheit auf die Einhaltung der schon einmal reduzierten Verpflichtungen rechnen zu können. Die Hauptsache aber ist, daß jeder Käufer eines solchen Looses, bevor er sich auf Weiteres einläßt, sich vergewissern muß, wie viel Monatszahlungen à Mk. 5 verlangt werden, um zu verhüten, daß er übertheuert wird.

(**Elektrische Durchleuchtung des Magens**) Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Das elektrische Licht findet in der Medicin die vielfachste Verwendung. In neuester Zeit bedient man sich desselben zur Durchleuchtung des Magens, welche vermittelt eines kleinen in das Organ vom Munde aus hineingebrachten Glühlichtes geschieht. Namentlich zur frühzeitigen Erkennung von Geschwülsten (insbesondere von Krebs) wird der Methode Bedeutung zugeschrieben.

— **Papier aus Schilf.** Nach dem Astr. Distol hat der Director der Kasakow'schen Papierfabrik, S. N. Lugakowski, eine wichtige Erfindung gemacht. Er kam vor etwa 2 Monaten auf die Idee, Versuche zur Herstellung einer Papiermasse aus Schilfrohr zu machen. Nach angestrengter Arbeit in seinem bescheidenen Laboratorium stellt er jetzt aus Schilfrohr eine vorzügliche Papiermasse und ein treffliches Papier her.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Juli 1893.

Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Dinkel	M. —	—	M. — per Str.
Haber	M. 9.	M. 8.60	M. 8.10
			M. 8.69 „ „

**B a d n a n g, 18. Juli [Marktbericht]** Die in den letzten Tagen gefallenen ausgiebigen Regen gaben dem heutigen Viehmarkt sein Gepräge. Derselbe war über Erwarten gut befahren, doch weit nicht so stark als der vor vier Wochen. Dagegen war die Handelschaft eine ganz andere. Die anwesenden Händler waren so zahlreich, daß man sich dergleichen selten denken kann, und größtenteils aus sehr weiter Ferne wie z. B. aus Magdeburg, Frankfurt etc., viele auch aus Bayern. Die Preise waren auch wesentlich höhere, besonders für Fettvieh, das ziemlich zahlreich vorhanden war. Für ein paar Ochsen wurden durchschnittlich 100 Mk. mehr, für Junvieh fast das Doppelte bezahlt. Viele Handelsleute fakten die Bauern schon auf dem Wege ab, und machten natürlich gute Geschäfte. 15 Wagen kamen an, 35 B. gingen ab, viele nach Norddeutschland. Uebrigens waren die Händler schon in den letzten Wochen sehr rührig, durchschnittlich wurden jede Woche 2 Wagen Vieh verladen. — Wie auf dem Viehmarkt war auch der Handel auf dem Schweinemarkt. Während vor 8 Tagen für das Paar Milchschweine bis zu 20 Mk. bezahlt wurden, kostete heute dasselbe 36 Mk. Viele Käufer mußten wieder leer zurück.

Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet **direct an Private: schwarze, weiße und farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter** — glatt, gestreift, karirt gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und zollfrei** Muster umgehend.

#### Garantirt waschächte Sommerstoffe

à 75 Pfg bis Mk. 2.65 p. Mtr.

in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten **Buxin, Kammgarn u. Cheviots à Mk. 1.75 Pfg. per Meter** versenden jede beliebige einzelne Meterzahl **direct an Private** **Buxin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Neueste Musterauswahl franco in's Haus.